Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Diamantzeile 60 Pf., bei lokalen Anzeigen 40 Pfg. Reklamezeile 2.00 Mk. Bei wiederholungen Rabatt nach Maßgabe unserer Insertionsbedingungen. Verlag der Kamener Zeitung E. m. b. H. Für die Redaktion verantwortlich H. Schudeis, Kamen.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Freiwillige Unfall-Unterstützung
nach Maßgabe der aufliegenden Bedingungen. Erscheint täglich. Monatlicher Bezugspreis 5.50 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 179 — Mittwoch den 3. August 1921 — 49. Jahrgang

Die Tagesordnung des Obersten Rates.

(TU) Nach dem „Echo de Paris" wird die Tagesordnung für die nächsten Montag in Paris beginnende Konferenz des Obersten Rates die folgenden acht Punkte umfassen: 1. Entsendung von Verstärkungen nach Oberschlesien. 2. Feststellung der deutsch-polnischen Grenze in Oberschlesien nach der Auslegung der Volksabstimmung. 3. Die seit März und April in Anwendung stehenden wirtschaftlichen und militärischen Sanktionen. Frankreich beantragt Aufrechterhaltung, England ihre Aufhebung. 4. Die Urteile gegen die Kriegsbeschuldigten in den Leipziger Prozessen. 5. Maßnahmen, um dem wirtschaftlichen Elend in Rußland entgegenzuwirken. 6. Entwaffnung Deutschlands. Maßnahmen zur Durchführung einer wirtschaftlichen Kontrolle. 7. Orientfrage. 8. Die Frage Albaniens.

Lloyd George und Curzon treffen bereits am Sonntag in Paris ein. Auch Marschall Wilson wird an der Konferenz teilnehmen, während Balfour verhindert ist. Außer Großbritannien und Italien werden noch nach den Informationen des „Matin" Belgien, wahrscheinlich auch Jugo-Slavien und Rumänien eingeladen werden. Ueber einzelne Fragen urteilt der „Matin" in folgender Weise: Oberschlesien, das wichtigste Problem, wird wahrscheinlich nur eine provisorische Lösung durch die Annahme des englisch-italienischen Vorschlages für die vorläufige Teilung und die engere Abgrenzung des besetzten Gebietes erhalten. Frankreich kann aber auf diesen Vorschlag nur dann eingehen, wenn die Abstimmungsziffern der so geteilten Gebiete bei der endgültigen Lösung berücksichtigt werden. Ueber die Sanktionen urteilt der „Matin": Frankreich erkennt an, daß nach der Einsetzung der Garantiekommission die wirtschaftlichen Sanktionen und die Zollgrenze am Rhein dem allgemeinen Kontrollsystem angepaßt werden könnten, das seit dem Ultimatum zur Anwendung gekommen ist. Ueber die Bestrafung der Kriegsbeschuldigten soll auf den Wunsch Belgiens gesprochen werden.

Das französisch-deutsche Wiedergutmachungsabkommen.

(TU) Der „Petit Parisien" teilt mit, daß das französisch-deutsche Wiedergutmachungsabkommen wahrscheinlich erst nach der Konferenz des Obersten Rates unterzeichnet werden wird. Thamery sagt, der französische Sachverständige habe schon vor einigen Tagen den genauen Wortlaut nach Berlin überbracht. Bei den Verhandlungen mit den deutschen Sachverständigen habe sich ergeben, daß Deutschland nur einige geringfügige Wünsche in Bezug auf Aenderung des Textes habe. Es scheine aber, so schreibt das Blatt, eine gewisse Gruppe in Deutschland zu existieren, die der endgültigen Annahme Schwierigkeiten machen werde, in der Hoffnung, einen Meinungsaustausch über Oberschlesien herbeiführen zu können und dabei Vorteile herauszuschlagen. Man spreche davon, daß Rathenau bereits eine Besprechung mit Loucheur noch vor dem Zusammentritt des Obersten Rates angeregt habe. „Matin" meint, daß diese Intrigen keinen Erfolg haben werden.

Der neue Polenputsch vor der Tür.

Die Blätter melden aus Beuthen, daß alle Anzeichen auf einen unmittelbar bevorstehenden polnischen Putsch hindeuten. Der polnische Terror greift immer weiter um sich. Die zuständigen Kreiskontrolleure sind eindringlich auf die Sturmzeichen im oberschlesischen Industriebezirk aufmerksam gemacht worden. Nach einer Meldung des Lokalanzeigers aus Rybnik ist der Markscheiderassistent Wrobel von als Ortswehr fungierenden Insurgenten aus dem Werkskasino in Oberradokschau mit Gewalt herausgeholt worden. Er wurde auf dem Wege zum Wachlokal erschossen. Wrobel wurde besonders deshalb von polnischen Insurgenten verfolgt, weil er seinerseits als Führer der Ortswehr sich nicht für die polnische Sache hatte kaufen lassen.

Ueber den dritten polnischen Aufstand

im oberschlesischen Abstimmungsgebiet wurden Protokolle und Berichte zusammengestellt, die ein anschauliches Bild des Wütens der polnischen Insurgenten geben. Zu den am 28. Juli abgeschlossenen Zusammenstellungen veröffentlichen die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens eine Einführung, in der hervorgehoben wird, wie Hunderte von Deutschgesinnten die Opfer fanatischer Banden geworden sind. Zehntausende deutschgesinnte Oberschlesier seien von den Wohnstätten vertrieben. Die vorliegende Zusammenstellung kann, so heißt es weiter, nicht beanspruchen, ein vollständiges Bild der Zustände zu geben. Sie soll nur einen Auszug darstellen aus jenem grausigen Gemälde, das mit Blut, Tränen und Jammer gemalt, dereinst zeugen wird von dem namenlosen Leid des gequälten, gepeinigten und von aller Welt verlassenen friedlichen Volksteiles in Oberschlesien. Eine Anklage von gewaltiger Wucht, sei dieses Buch gegen diejenigen, die die Verwaltung des Landes zu treuen Händen übernommen haben, die ihnen übertragene Mission aber aufs schmählichste geschändet haben. Die einzelnen Abschnitte behandeln die polnischen Gewalttätigkeiten, Verschleppungspraktiken, Truppen- und Munitionstransporte und Zwangsaushebungen. Der letzte Abschnitt ist der Parteilichkeit der Franzosen gewidmet.

Zur Erschießung des französischen Majors Montalegre.

(TU) Der Berliner Mitarbeiter des „Nieuwe Rott. Cour." meldet: In Kreuzburg wurde der Mörder des französischen Majors Montalegre verhaftet. Es ist ein 21jähriger Oberschlesier, ein Sohn deutscher Eltern, der die Tat eingestand und behauptet, dafür eine große Summe Geldes bekommen zu haben. Von welcher Seite er angestiftet worden ist, hat er noch nicht gestanden. — Der Berl. Lokalanz. bemerkt dazu: Dem holländischen Korrespondenten wurde die Nachricht von der Berliner französischen Gesandtschaft, die sie durch die Interalliierte Kommission in Oppeln erhalten hat, bestätigt. Trotzdem muß sie mit allem Vorbehalt aufgenommen werden. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß diese Aussage durch Bestechung erkauft worden ist.

Der gefährliche Korridor.

(TU) Die „Elbinger Zeitung" berichtet, daß am Sonntag im polnischen Korridor in der Nähe von Preußisch-Stargard auf einen D-Zug geschossen worden ist. Die Kugel durchschlug ein Wagenfenster. Verletzt wurde niemand. Dies ist innerhalb weniger Wochen der dritte Anschlag auf einen D-Zug im Korridor.

Ein Nahrungsmittelboykott gegen Ratibor.

(W) Gestern fanden an den Grubenplätzen im Rybniker Revier zahlreiche Polenversammlungen statt. Gegen die Stadt Ratibor wird ein förmlicher Boykott durchgeführt. Die Bauern in den umliegenden Dörfern dürfen keine Lebensmittel, besonders keine Kartoffeln und kein Gemüse auf den Ratiborer Markt bringen. Die Stadtbevölkerung ist dadurch in große Unruhe versetzt worden.

Der Reichskanzler in Bremen.

(W) Der Reichskanzler weilte gestern in Bremen. Nach dem in den Vormittagsstunden der A.-G. Weserwerft abgestatteten Besuch unternahm der Kanzler eine Fahrt weserabwärts, an der einige Mitglieder des Senats, der Verwaltung der A.-G. Weserwerft, der Handelskammer sowie Vertreter der Presse teilnahmen. Am Abend fand eine von der Bremischen Handelskammer einberufene öffentliche Versammlung im großen Saale der Bremer Börse statt, in der der Reichskanzler über die Auswirkungen der politischen Lage auf die wirtschaftliche Lage sprach. Auf Einladung des Senats nahm der Kanzler das Abendessen in engerem Kreise des Senats, der Handelskammer, der A.-G. Weserwerft und einiger anderer geladener Herren ein.

In der von etwa 5000 Menschen besuchten öffentlichen Versammlung ergriff der Reichskanzler das Wort zu folgenden Ausführungen: Ich will keine Rede der Resignation, sondern der Ermutigung halten. Die Losung heißt: Arbeit und Freiheit! Es handelt sich nicht um verhängnisvolle Illusionen zur Macht, sondern um die Ueberzeugung, daß der Kern der Weltgeschichte ein moralischer ist. Bremen muß der Ausgangspunkt auch für die Gesandung des Welthandels sein. Dieses Wiederaufblühen ist nur möglich unter dem Gedanken des Rechts, nicht unter dem Gedanken der Macht. Wohin der Machtgedanke führt, zeigt das traurige Schauspiel in Oberschlesien. Jede Stimme des Rechts begrüßen wir mit Dank, mag sie von jenseits des Ozeans oder von jenseits des Kanals zu uns herüber kommen. Mit Dankbarkeit hören wir, daß aus dem Munde vieler Staatsmänner der Gedanke von dem Glück und der Wohlfahrt der Völker wieder in die Oeffentlichkeit kommt. Es wäre eine Sabotage des großen demokratischen Ideals der Welt, wenn nicht das Recht, sondern die Diktatur Korfantys in Oberschlesien zur Geltung käme. Alle Mächte moralischer Natur rufen mit ehemer Stimme in die Welt hinaus „Achtet den Gedanken der Selbstbestimmung der Völker, der Demokratie und der Freiheit, wenn ihr das unglückliche Europa nicht endgültig zerschlagen wollt." Sieben Jahre sind dahingegangen, seit der Stunde jenes ersten Ultimatums, soll das neue Ultimatum neue Zerstörung in Europa bringen. Europa kann nicht noch einmal durch neuen Wirrwarr geführt werden. Todesschatten lagern über dem Kontinent, der der Bringer des Lichts und der Freiheit für die ganze Welt sein müßte. Leider regieren in Warschau politische Leidenschaft und grenzenloser Hochmut, der die Welt nicht zur Ruhe kommen lassen will. Bremen sei ein Ort, von dem deutsche Kultur und deutsche Arbeit in die Länder des Ostens getragen wurde. Deutsche Kultur, deutsche Zivilisation und deutsche soziale Wohlfahrtseinrichtungen stehen in Oberschlesien auf dem Spiele. Oberschlesien hat unter der deutschen demokratischen Freiheit andere Tage erlebt, als unter der Herrschaft polnischer Nationalisten. Bremens Arbeiterschaft und Kaufmannschaft müssen zusammenstehen mit der Reichsregierung in der Verteidigung der großen und freiheitlichen Richtlinien der Reichspolitik, die geleitet sind von dem Gedanken der Erfüllung unserer Verpflichtungen gegen das Ausland, geleitet von dem großen Gedanken der Arbeit, des Rechts und der sozialen Wohlfahrt. Das Vertrauen Deutschlands, daß mit ihm ein faires Spiel getrieben wird, das Vertrauen in die europäische Solidarität, das gemeinsame Interesse aller Völker an der Freiheit und Demokratie dürfen nicht enttäuscht werden.

Der Heldenkampf der „Königsberg".

Ueber das Schicksal des kleinen Kreuzers „Königsberg" hielt dessen Kommandant, der jetzige Konteradmiral Loof, im Reichswehrministerium einen Vortrag, der die letzten Heldenkämpfe der Besatzung der „Königsberg" genau wiedergab. Der Redner sagte u. a.: Meine letzte Unternehmung auf See war die gegen Sansibar, wo, wie ich erfahren hatte, ein englischer Kreuzer angelaufen war. Da die Ueberraschung völlig gelang — ich griff an einem Sonntagmorgen bei Tagesanbruch an —, war der volle Erfolg auf unserer Seite. Nach einem nur halbstündigen Gefecht unter immer schwächerer feindlicher Gegenwehr war der englische Kreuzer „Pegasus" durch unser Artilleriefeuer vernichtet. Bei der Rückfahrt von Sansibar erhielt ich die Meldung über anscheinend schwere Havarie an einer Maschine. Ein tragisches Geschick wollte es, daß unser Versteck, in das wir uns flüchten mußten, an dem Tage gefunden wurde, als die reparierten Maschinenteile von Daressalam zurückgeschickt und eingepackt waren. Von diesem Tage ab begann die Leidenszeit im Rufidji. Zehn Monate lang wurden wir auf diesem fürchterlichen Liegeplatz von einem ganzen Geschwader blockiert, das mit allen Mitteln an uns heranzukommen suchte.

Ein eingedrungenes und fahrunfähig geschossenes Fahrzeug geriet dabei in unsere Hände. Allmählich wuchs aber das zur Vernichtung der „Königsberg" zusammengezogene Geschwader auf 21 Schiffe an. Außerdem hatten die Engländer ein Flugzeug-Geschwader zur Verfügung, das uns wiederholt erfolglos angegriffen hatte, wobei im ganzen drei Flugzeuge abgestürzt waren oder abgeschossen wurden. Die letzten Kämpfe der „Königsberg" gegen das englische Geschwader unter Führung des Vizeadmirals King Hall fanden in der ersten Hälfte des Juli 1915 statt. Am ersten Tage gelang es, uns der Angreifer zu erwehren; aber wenige Tage später wiederholte der Gegner seinen Angriff, und das brachte dem Gegner nach nur zweistündigem Kampfe den seit 10 Monaten erstrebten Erfolg. Als unsere Munition nahezu verschossen, sämtliche Geschützmannschaften gefallen oder verwundet, die Verteidigungsmöglichkeiten des Schiffes vollständig erschöpft waren und das Schiff brannte, gab ich den Befehl, die „Königsberg" zu sprengen. Die Mannschaft wurde unter dem schwersten Granat- und Schrapnellfeuer in aller Ruhe ausgeschifft und sammelte sich unweit des Schiffes; alle Verwundeten und Toten wurden mitgenommen. Mit dem letzten an Bord befindlichen Schrapnell wurde noch einer der feindlichen Flieger heruntergeschossen und stürzte in den Rufidji. Das Schiff versank mit wehender Flagge und Wimpel nach der Sprengung bis zum Oberdeck in den lehmfarbenen Fluten des Rufidji.

Die Rücktrittsabsichten der Reichsregierung.

(TU) Von führender parlamentarischer Seite erhält die „Neue Hamburger Zeitung" eine Zuschrift, in der festgestellt wird, daß sich die Reichsregierung vollkommen klar über die Notwendigkeit ihres Rücktrittes sei, falls sie in der oberschlesischen und der Frage der Sanktionen keinen Erfolg erzielt.

Der frühere Vizekanzler Dr. Heinze erklärte in Schland, Landeshauptmannschaft Bautzen, daß, falls Oberschlesien verloren ginge, das Ende des Kabinetts Wirth da sei. Das Ausland müsse unter allen Umständen darüber aufgeklärt werden, daß Deutschland nicht schuld sei am Ausbruch des Krieges. Deutschland sei eher zu friedliebend gewesen. Zur Rechtfertigung seiner Zustimmung zur Annahme des Ultimatums erklärte Dr. Heinze, die Verweigerung hätte von vornherein die völlige Vernichtung Deutschlands zur Folge gehabt. Er glaube andererseits nicht, daß wir die Forderungen erfüllen können. Das Ultimatum bedinge eine Unsumme von Steuern.

Griechischer Kriegsrat für Vormarsch auf Angora.

Einem Bericht aus Athen zufolge ist in Kutaia nach Ankunft des Königs Konstantin ein großer Kriegsrat abgehalten worden, in welchem beschlossen worden sein soll, den Vormarsch auf Angora fortzusetzen.

Das hungernde Rußland.

(TU) In Reval verlautet gerüchteweise, daß Trotzki diktatorische Vollmachten erhalten habe, um mit Hilfe der Roten Armee die Hungernden niederzukämpfen. Dazu bemerkt die finnische Zeitung „Thuemies", die Wut der Bevölkerung gegen die Räteregierung kenne keine Grenzen mehr. In Saratow seien bereits zwei Kommissare von der rasenden Menge gelyncht worden. — Wie aus Riga gemeldet wird, berichten dort eingetroffene sibirische Flüchtlinge, daß auch ganz Sibirien infolge der großen Trockenheit vor einer schrecklichen Hungersnot stehe. Das Getreide auf den Feldern sei verdorrt. Außerordentlich zahlreich seien die Feld- und Waldbrände.

Gestern abend fand in den Räumen des Berliner Auswärtigen Amtes eine Besprechung einer Reihe von Herren und Damen statt, die dem Hilfswerk für das hungernde Rußland ihr besonderes Interesse entgegenbringen. Außer dem Minister des Aeußeren Dr. Rosen waren u. a. anwesend der Reichskanzler, Minister Dr. Gradnauer und Dr. Rathenau, Gerhardt Hauptmann, Frau Gorki und Oberstleutnant Draudt als Vertreter des deutschen Roten Kreuzes.

Die Völkerwanderung der Hungernden.

Das Moskauer Blatt Iswestija schreibt: Die Zahl der hungernden Bewohner in Ostrußland, die gegen Moskau marschieren, beläuft sich über sechs Millionen. Sie überschwemmen die Gouvernements Tambow, Pensa und Woronesh und bewegen sich ohne Aufenthalt vorwärts.

General Hoffmann stellt richtig.

Der Dresdener Schriftsteller Albert veröffentlichte vor kurzem eine zwischen ihm und dem General Hoffmann stattgefundene Unterredung, nach welcher General Hoffmann die führenden Persönlichkeiten der Obersten Heeresleitung stark angegriffen und besonders über General Ludendorff Beleidigendes geäußert haben sollte. General Hoffmann erklärt zu der Unterredung mit Albert nunmehr folgendes:

Als ich vor etwa 6 Wochen in Bad Elster weilte, ersuchte mich Albert als „Mitglied der sächsischen Regierung" (!) schriftlich um eine Unterredung über ihn interessierende Fragen. Ich trug keine Bedenken, zumal Albert ausdrücklich erklärte, er wolle meine Aeußerungen nicht publizistisch verwerten. Seine erste Frage betraf die Gründe für mein Auftreten in einer sozialdemokratischen Versammlung in Berlin. Ich wiederholte ihm meine damaligen Gedankengänge, insbesondere meine Kritik an dem sozialdemokratischen Regiment, das keine Kraft zum Wiederaufbau zeige und mein abfälliges Urteil über den Achtstundentag. Ich betonte dann ebenso wie in jener Versammlung, daß ich einen Wiederaufbau ohne tätige Mithilfe der Arbeiterschaft für unmöglich halte, und daß eine engere Fühlungnahme der rechtsstehenden Kreise mit denen der Arbeiterschaft durchaus erforderlich sei. Albert stellte dann die Frage, warum wohl der Krieg verloren worden sei. Ich übte nun in der Tat Kritik an mehreren Maßnahmen und Unterlassungen der verschiedenen Obersten Heeresleitungen. Meine Kritik war durchaus sachlich, und ich muß entschieden in Abrede stellen, die mir unterschobenen persönlich gehässigen Bemerkungen gemacht zu haben. Was zum Beispiel den Vorwurf der Unwahrhaftigkeit trifft, den ich gegen Ludendorff erhoben haben soll, so erinnere ich mich, daß ich über diesen Teil Herrn Albert ausdrücklich gesagt habe, daß ich Ludendorff für unfähig halte, wissentlich die Unwahrheit zu sagen. Die ganze Darstellung Alberts ist tendenziös entstellt. Als Mann, der keiner politischen Partei angehört, hätte ich mich niemals darauf eingelassen, die Fragen Alberts zu beantworten, wenn ich hätte ahnen können, daß unsere rein privat geführte Unterhaltung trotzdem parteipolitisch ausgenutzt werden würde."

Mißwirtschaft in einer Arbeiter-Unterstützungskommission.

Wie dem Vorwärts mitgeteilt wird, wurde die Unterstützungskommission der Berliner Arbeiterschaft, die den Zweck hat, die wegen ihrer politischen Ueberzeugung Verfolgten und Inhaftierten zu unterstützen, von den beiden kommunistischen Treuhändern Paul Eckert und Karl Hagen um 345 000 Mark bestohlen. Die beiden Treuhänder haben im November vorigen Jahres die genannte Summe von dem Bankguthaben der Unterstützungskommission abgehoben und sind damit verschwunden. Die als Kassierer und Revisoren tätigen Kommunisten der Kommission wußten durch lügenhafte Kassenberichte die Veruntreuung bisher zu verbergen. Dem zum Vorsitzenden der Unterstützungskommission neugewählten Mehrheitssozialisten Emil Barth gelang es, die riesenhafte Unterschlagung zu entdecken.

Die Veröffentlichungen über Unterschlagungen von Geldern der Unterstützungskommission der Berliner Arbeiterschaft hatten eine Berichtigung des Rechtsanwalts Herzfeld an den „Vorwärts" und die „Freiheit" zur Folge, in der erklärt wird, daß auch nicht ein Pfennig verschwunden ist. Auch der Kassenbericht vom 6. Mai sei in Ordnung. Es sei daher unwahr, daß rund 345 000 Mark unterschlagen worden seien. Die Einnahmen und vorhandenen Gelder seien ordnungsmäßig verbucht und für Unterstützungen verwendet worden. — Zu dem Bericht erklärt der „Vorwärts", daß es doch Lug und Trug gewesen sei. Die zwei kommunistischen Treuhänder hätten die Gelder abgeholt, ohne den dritten mitverantwortlichen Treuhänder zu unterrichten. Die als Kassierer tätigen Kommunisten hätten die Generalversammlung der Betriebsräte in dem Glauben gelassen, das Geschäftsgebahren der Unterstützungskommission geprüft zu haben, während sie in Wirklichkeit gemeinsam mit den beiden Treuhändern die Gelder in einem ihr wichtig erscheinenden Sinne verbrauchten.

Tagesereignisse.

— **(Noch 90 deutsche Kriegsgefangene in Frankreich.)** Ein Mitarbeiter des „Excelsior" stattete dem Gefangenenlager Avignon einen Besuch ab, wo er feststellte, daß in ganz Frankreich nur noch 90 deutsche Kriegsgefangene zurückgeblieben sind. Davon befinden sich 41 im Lager von Avignon; die andern sind als freie Arbeiter nach dem Departement Var geschickt worden, wo sie auf Werften arbeiten. Aus einem Register geht hervor, daß die in Avignon zurückgebliebenen Gefangenen wegen Vergehen gegen das gemeine Recht bestraft wurden. Die Mehrzahl der Verurteilten hat ihre Strafe bereits verbüßt und ist nach Deutschland zurückgekehrt. Ein Teil der Gefangenen wurde kürzlich vom Präsidenten der Republik begnadigt und konnte vor der Verbüßung der Strafe nach der Heimat zurückkehren.

Westfalen und Rheinland.

Hamm, 3. Aug. (Verschiedenes.) Laut „Sparkasse" haben die Einlagen bei den deutschen Sparkassen im Juni eine bedeutende Zunahme erfahren, und zwar betrug der Zuwachs 1400 Millionen Mark. Zu beachten ist hierbei allerdings, daß der Juni als Quartals-Schlußmonat den Sparkassen große Beträge an Gehälter-Gutschriften zugeführt hat, die nicht als eigentliche Spareinlagen betrachtet werden können, da sie im kommenden Vierteljahr fast ganz wieder abgeholt werden. Seit Jahresbeginn beträgt nunmehr der Gesamtzuwachs 4050 Millionen gegen 3340 bezw. 3400 Millionen Mark in der gleichen Zeit der Vorjahre.

(Der Wert der Mark.) Es waren zu zahlen:

für		am 1. August	am 15. Juli	am 1. Juli
Holland	100 Fl.	2478 Mk.	2378 Mk.	2410 Mk.
Schweden	100 Kr.	1653 „	1580 „	1625 „
Schweiz	100 Fr.	1333 „	1237 „	1235 „
Frankreich	100 Fr.	620 „	585 „	590 „
England	1 Pfd. St.	289 „	271 „	273 „
Amerika	1 Dollar	81,00 „	74,60 „	72,80 „

(Vor dem Kriege war der Kurs, in Holland 168 Mk., in Schweden 112 Mk., in der Schweiz und Frankreich 80 Mk. für je 100, in England 20,43 und in Amerika 4,20 für je 1 der betr. Landeswährung. — Den tiefsten Stand hatte die deutsche Mark am 27. Januar 1920 erreicht, an welchem Tage in Holland 4200, in Schweden 2000, in der Schweiz 1800 Mark für je 100 Gulden bezw. Kronen oder Franken, in England 350,65 für 1 Pfd. St. und in Amerika 103,65 für 1 Dollar bezahlt werden mußten. Am höchsten stand die Mark nach langem Tiefstand am 26. Mai 1920 in Holland 1200, Schweden 720, und Schweiz 625.)

(Einweihung der Jugendherberge auf Hohensyburg.) Am Samstag und Sonntag fand die Einweihung der Provinzial-Jugendherberge als Erinnerungsmal an die im Weltkriege gefallenen Brüder der Jugendbünde auf Hohensyburg statt. Schon am Samstag nachmittag hatten sich zahlreiche Jugendbünde dort eingefunden und fand abends 8 Uhr die Vorfeier auf der Festwiese hinter den Denkmalsanlagen statt. Dort wechselten Volkslieder und Volkstänze. Die Hagener Jugend führte die Freilichtaufführung „Die heilige Feme" vor, die reichen Beifall erntete. Um 10 Uhr loderte das Freudenfeuer, um das sich die Jugendbünde gelagert hatten, empor und aus tausend jungen Kehlen erscholl das Lied „Flamme empor". Nach Erlöschen des Feuers begaben sich alle zur Herberge, um dort die Glieder auszuruhen. Doch schon um 5 Uhr morgens regte sich alles wieder und begann darauf um 9½ Uhr der Festzug zur Kirche in Hohensyburg, um dort der im Weltkriege gefallenen Brüder zu gedenken. Nachmittags von 2—4 Uhr fand die Herbergsweihe statt. Nach dem gemeinsamen Lied „Geh aus mein Herz und suche Freude" übergab der Landeshauptmann der Provinz Westfalen die Herberge an den Verband für deutsche Jugendherbergen und dankte im Namen der Provinz allen Mitarbeitern, die dieses Werk schufen. Redner sprach dann über die Jugend und ihre Pflege, über Natur und ihren Einfluß auf die Jugend. Sodann erläßt Redner eine Mahnung an die Jugendbünde, daß sie frei von Unsitten sein und sich in dieser Stätte erbauen mögen. Er stellt die Herberge unter Obhut des Herrn Lehrer Schirrmann-Altena und schließt mit einem Hoch auf das geliebte Vaterland. Die Jugendbünde stimmten das Lied „Deutschland, Deutschland" an. Sodann weihte Herr Lehrer Schirrmann die Herberge ein und bemerkt, daß es die Heimat der Jugend sein soll, in der sie sich erbaut und allen Zwist beseitigt zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Redner sprach dann noch über die Kosten des Hauses, die sich auf über 300 000 Mark belaufen, wovon die Provinz 250 000 Mark stiftete, und spricht allen Spendern seinen herzlichsten Dank aus. Dem Weihakt wohnten bei Oberregierungsrat Krause, Geheimrat Rahm, Rektor Hütte, Stadtrat Porter, Regierungsrat Müller und Vertreter der Jugendbünde. Volkstänze der Mädel und ein Lied schlossen die Einweihung. Um 6 Uhr begaben sich alle zur Festwiese, wo noch Kampfspiele der Jungen, Reigen und Ringspiele der Mädel, Hans-Sachs-Spiele und die Freilichtaufführung „Wallensteins Lager" stattfanden. Um 9 Uhr verließen alle Jugendbünde mit Sang und Klang die Festwiese.

Die Aerztekammer für die Provinz Sachsen wendet sich gegen die beabsichtigte Preiserhöhung des Brotes. Die in Betracht kommende Erhöhung des Brotpreises würde zur Folge haben, daß zahllose Kreise der Bevölkerung der Unterernährung noch weiter in die Arme getrieben würden. Unruhen und Kämpfe seien zu befürchten. Die Aerztekammer hält es daher im Hinblick auf das allgemeine Wohl und die Wiedergenesung des kranken Volkes für geboten, das unbedingt zur Lebenshaltung notwendige tägliche Brot in der bisherigen Preishöhe weiter zu verabfolgen. Für das über die jetzige Wochenmenge hinausgehende Brot könne ein entsprechender Mehrbetrag gefordert werden.

Ueber den Saatenstand im Juli bringt das „Zentralblatt der preußischen Landwirtschaftskammern" die Nachricht, daß die im Anfang des Monats einsetzenden Niederschläge vielfach nicht ausgiebig genug waren und außerdem die schroffe Abkühlung das Pflanzenwachstum hemmte. Das Wintergetreide hat am wenigsten unter dem Verlaufe der Witterung gelitten und zeigt im allgemeinen einen zufriedenstellenden Stand, sodaß eine nach Güte und Menge befriedigende Menge erwartet werden kann. Es eröffnen sich auch gute Aussichten auf einen ergiebigen Strohertrag. Die Sommerfrucht hatte sich Ende Mai etwas erholt, ist aber jetzt infolge der mangelnden Feuchtigkeit und der vorausgegangenen Kälte wieder zurückgegangen. Auch das Wachstum der Hackfrüchte zeigt sich gehemmt, doch könnte eine günstige Witterung den Schaden wieder ausgleichen. Die Heuernte litt unter unbeständiger Witterung, die ihren Verlauf verzögerte und die Beschaffenheit des Heues beeinträchtigte. Die Menge blieb weit hinter den Erwartungen zurück, sodaß die Befürchtungen drohender Futterknappheit, ja Futternot begründet erscheinen.

(Einlegung weiterer Ferien-Sonderzüge.) Die Essener Eisenbahnverwaltung hat endlich dem Ruf auf Einlegung weiterer Ferien-Sonderzüge stattgegeben. Zu den bekanntgegebenen Sonderzügen nach Süddeutschland, Hamburg, nach dem Harz und nach Thüringen fährt jetzt an dem gleichen Tage kurz nach Ablauf des ersten Zuges ein Nachzug. Außerdem wird an dem folgenden Tage zu der gleichen Zeit noch einmal nach jeder Richtung ein Ferien-Sonderzug abgehen. Insgesamt fahren nach allen Richtungen drei Ferien-Sonderzüge. Zu jedem Zug wird nur eine bestimmte Anzahl von Karten ausgegeben. Der Bedarf dürfte durch die Einlegung bei weitem nicht gedeckt sein; immerhin wird aber die dreifache Vermehrung der Plätze mit Freuden begrüßt werden.

(Gegen die französische Rheinpolitik.) Am 22. Juli wurde auf einer Konferenz des Gewerkschaftsringes Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände in Hagen folgende Entschließung gefaßt: „Die in Hagen versammelten Vertreter des Gewerkschaftsringes aus Rheinland, Westfalen, Pfalz und Saargebiet erheben Einspruch gegen die Aufrechterhaltung der Gewaltmaßnahmen in der Besetzung der Städte Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort und der Rheinzollinie. Die Aufrechterhaltung dieser Maßnahmen widerspricht dem Völkerrecht, widerspricht dem Grundsatz von Treu und Glauben, der auch in der Politik seine Geltung behalten muß. Die Tagung des Gewerkschaftsringes in Rheinland und Westfalen wendet sich mit besonderer Schärfe gegen den Versuch, durch Aufhebung der sogenannten „wirtschaftlichen Sanktionen" der rheinischen Bevölkerung Sand in die Augen zu streuen, dabei aber die Besetzung der drei Rheinstädte Düsseldorf, Ruhrort aufrecht zu erhalten. Die Besetzung der sogenannten Rheinstädte ist genau so unberechtigt, wie die Rheinzollinie, beide Maßnahmen müssen aufgehoben werden. Die Aufrechterhaltung der Besetzung in den drei Städten würde nur die weitere Sicherung eines Sprungbrettes für die französische Rheinpolitik sein, deren unverrückbares Ziel die Zerschlagung des Deutschen Reiches ist."

Die Störungen im Elektro-Netz, mit der die Strombezieher in letzter Zeit dreimal „beglückt" wurden, werden nun wohl ein Ende nehmen. Donnerstag abend war das Kabel an der Lünenerstraße abermals gerissen. Die Lieferantin des Kabels, eine renommierte Mannheimer Firma, sandte nach Benachrichtigung sofort zwei Ingenieure nach hier, um sich über die Sachlage ein Urteil bilden zu können. Das Kabelwerk wird jetzt ein neues Kabel als Ersatz liefern, das an Stelle des fehlerhaften zwischen Fiene und Nagel eingebaut wird. Seit Sonntag brennt nun das Licht wieder, und zwar kommt der Strom jetzt nicht vom Westen, sondern vom Süden her in unsere Stadt. Man hat in angestrengter Arbeit das Kabel, das von der Zeche zur Villa Bergrat Funcke führt, bei Kleins Fabrik angezapft, ein Kabel eingesetzt und den Strom über die Transformatorenstation bei Klein nach den Stationen bei der Gasanstalt und der Wilhelmschule geleitet. Von hier aus wird jetzt die ganze Stadt mit Strom versorgt. Ist das neue Kabel an der Lünenerstraße gelegt und in Betrieb genommen, dann hat man bei vorkommenden Störungen immer eine Reserveleitung zur Stromversorgung liegen und Störungen von solcher Dauer sind damit wohl ausgeschlossen, weil man eben die Stadt von zwei Seiten aus speisen kann.

Das Kaisers Kaffee-Geschäft am Markt wurde in der Dienstag-Nacht von Dieben heimgesucht. Von der Hofseite her brachen die Nachtarbeiter in die Geschäftsräume ein und nahmen über 2500 Mark bares Geld, einen Zentner gebrannten Kaffee und Schokolade mit. Von den Tätern fehlt jede Spur.

(Ein bestechlicher Abteilungsleiter des Milchamts Berlin.) Das Wuchergericht beim Landgericht I Berlin verurteilte den entlassenen Leiter der Gefäß-Verwaltung des Milchamts Berlin, Erich Kaiser, wegen Bestechung zu 3000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte ließ durch den Kaufmann Karl Kindt in Swinemünde die Lieferung von 6000 Milchkannen für das Milchamt vermitteln. Kindt schlug 60 000 Mark auf und versprach davon Kaiser die Hälfte. Die Verurteilung des Kaiser erfolgte aus § 2 der Verordnung betr. die bei Behörden und Kriegsorganisationen tätigen Personen. Die Bestimmung läßt, wie § 331 des Strafgesetzbuchs, die aktive einfache Bestechung straffrei. Kindt ging also wegen der Bestechung straffrei aus. Der Verein gegen das Bestechungsunwesen hat mit Rücksicht auf solche Verletzung des Rechtsempfindens nunmehr aus § 12 des Wettbewerbsgesetzes Strafantrag wegen Bestechung gegen Kindt gestellt.

Methler, 3. Aug. Obstdiebe machten dem eingefriedigten Bauernhof der Gutsbesitzerin Schulze-Altenmethler einen Abendbesuch und übten auf und an den Bäumen ihr Handwerk aus. Der Polizei wurden die Täter bekanntgegeben.

Oberaden, 3. Aug. Am evang. Lehrerseminar in Hamm bestanden folgende Kriegsteilnehmer die Lehrerprüfung: Paul Althoff, Oberaden), Wilh. Rathmann (Eilhausen bei Lübecke), Wilh. Weitkamp (Brechten bei Dortmund). Damit verlassen die letzten Kriegsteilnehmer die Anstalt.

Mühlhausen, 3. Aug. **(Pferdediebstahl.)** Am hellichten Tage, und zwar am 31. Juli, vormittags zwischen 8 und 9 Uhr, wurde dem Landwirt Heinrich Suckenhoff hierselbst ein auf seiner Weide in Mühlhausen gehendes Fohlen im Werte von 10 000 Mark gestohlen. Es handelt sich um eine braune Stute mit kleinem Stern, am rechten Hinterfuß etwas weiß.

Dortmund, 2. Aug. **(Kinderhilfe.)** Die noch nicht endgültig abgeschlossenen Sammlungen der Dortmunder Kinderhilfe haben bisher 853 200 Mark ergeben. Man hofft, da noch namhafte Firmen und Arbeitnehmerorganisationen ausstehen, auf reichlich eine Million Mark zu kommen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei Beginn der Sammlungen die bergbaulichen Kreise bereits große Summen an die Deutsche Kinderhilfe nach Berlin abgeführt hatten, von denen man einen Teil für Dortmund frei zu bekommen bestrebt ist. Von der obigen Summe haben die Arbeitgeber 443 000, die Arbeitnehmer 150 000 Mark aufgebracht. Den größten Einzelbetrag hat der Arbeitgeberverband für Dortmund und Umgegend gespendet, dann 60 000 Mark die Arbeiter der Union. Geklagt wird, daß in den Kreisen der Arbeiter wie in denen der Unternehmer, besonders in Handelskreisen leider nicht allenthalben der Bitte, für die Kinderhilfe zu spenden, entsprochen worden ist. Leiter der Dortmunder Kinderhilfe ist Stadtrat Dr. Kaiser.

Dortmund, 2. Aug. **(Die erste westfälische christliche Weltanschauungswoche in Dortmund.)** Weltanschauungskämpfe werden jetzt von allen Seiten lebhaft geführt; besonders kämpfen Christentum und Antichristentum gegeneinander. Von christlicher Seite werden daher jetzt christliche Weltanschauungswochen eingerichtet. Die erste westfälische Weltanschauungswoche findet vom 16.—22. Oktober in Dortmund statt. Das Thema, das behandelt wird, heißt: „Die Bibel und der moderne Mensch". Eine ganze Reihe von Vorträgen sind geplant, die sich mit der biblischen Schöpfungsgeschichte usw. beschäftigen. Namhafte Universitätslehrer haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt, u. a. Universitätsprofessor Stange aus Göttingen. Diese Weltanschauungswoche wird nicht nur den Theologen, sondern auch allen interessierten Laien viel Anregung bieten. Der Wunsch, sich mit diesen so äußerst wichtigen Fragen auseinanderzusetzen, ist in den weitesten Kreisen vorhanden.

Dortmund, 2. Aug. **(Verschiedenes.)** In der Nacht zum Sonntag nahmen Polizeibeamte des 12. Polizeibezirks unter Führung des Oberwachtmeisters Wuttke im Bezirk Scharnhorst eine Streife vor, die sich hauptsächlich gegen Felddiebe richtete. Gegen 3 Uhr nachts wurde anschließend die Wohnung des wegen Totschlags lang gesuchten Bergmanns Heinrich Seuthe im Wambelerholz festgestellt. Eindringende Beamte fanden den zufällig in der Wohnung anwesenden gesuchten Verbrecher. Er wurde überrascht und festgenommen. Seuthe hat am 26. Dezember 1920 den Bergmann Rosenberger aus Dortmund-Wambel in Scharnhorst auf offener Straße überfallen und derart mit einem Messer zugerichtet, daß er am folgenden Tage starb. Der Festgenommene hatte unter einem falschen Namen auf einer bei Herne gelegenen Zeche gearbeitet. — In ihrer Wohnung, Oesterholzstraße 32, wurde am Sonntag vormittag die Witwe Elise Schmid im Bett tot aufgefunden. Ein hinzugezogener Arzt stellte Vergiftung fest. Die polizeilichen Ermittelungen sind eingeleitet.

! **Hohensyburg,** 2. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am letzten Sonntag auf dem Kirmesplatz zwischen der Burgwirtschaft und Syburg. In einer Honigbude explodierte ein Spirituskocher. Die Verkäuferin, ein junges Mädchen, erlitt so schwere Brandwunden, besonders an Gesicht und Händen, daß sie im Auto in das Schwerter Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Bude brannte vollständig nieder. Aus Anlaß des Wohltätigkeitsfestes des Einheitsverbandes der Kriegsbeschädigten in Westhofen waren auf dem Platze sehr viele Zelte und Buden aufgeschlagen, sodaß es als großes Glück betrachtet werden muß, daß das Feuer schnell gelöscht werden und nicht weiter um sich greifen konnte.

(B) **Aus dem Sauerlande,** 2. Aug. **Kornaufkäufer** durchstreifen gegenwärtig die Dörfer und suchen möglichst alles verfügbare Getreide in ihre Hand zu bekommen. Diese Leute sind Vertreter der Kornwucherer bezw. der Kornschieber, welche unser Volk in noch größere Ver-

---

Kann nicht mehr wandern . . .

Heiß schreitet der Mittag über die Höhn,
Doch immer noch muß ich sinnend stehn' —
Und senden zur Mühne herab den Blick,
Wo Blondröslein blühet, mein einziges Glück.

Es ist so still — kein Laut, kein Hauch,
Matt, sonnenmüde stehn Baum und Strauch.
Der düstern Tannen herber Duft
Durchzittert die mittagsschwüle Luft.

Und immer noch schau ich sinnend ins Tal.
„Blondröslein, ich grüße dich tausendmal!"
Kann nicht mehr wandern durchs Sommerland,
Mir hat wohl die Sonne das Herz verbrannt.

A. Gunthoff.

Gesprengte Fesseln

Roman von Hans Schulze.

(Nachdruck verboten.)

41. Fortsetzung.

Nach kurzem Ueberlegen stieg Georg ab; ein Druck auf die nur angelehnten Torflügel ließ diese weit auseinander gehen.

Er führte das Pferd ein paar Schritte in den Park hinein und band es hier an einen niedrigen Birkenstamm.

Dann drang er auf gut Glück in der Richtung des Schlosses, das dann und wann als eine riesige düstere Masse zwischen einzelnen Baumgruppen auftauchte, weiter in die Dunkelheit vor.

Erst als er der Parkfront des mächtigen Hauses gegenüberstand, aus dessen Eckfenster zur Linken ein einziger schmaler Lichtkegel auf die Rasenrundells des Vorplatzes fiel, vermochte er sich allmählich besser über die Oertlichkeit zu vergewissern.

Dort rechts unter den hohen Buchen führte seiner Erinnerung nach der Weg zur Einsiedelei hinunter.

Mit leisen Schritten schlich Georg dem wohlbekannten Pfade längs des Schlosses zu.

Er wußte, daß die Entfernung bis zum See hinab nur wenige hundert Meter betrug, und doch schien sich ihm heute diese kurze Strecke zu Meilenfernen zu dehnen.

Die innere Erregung war so groß, daß er das Orangeriegebäude erst bemerkte, als er dicht davor stand und fast mit dem Kopfe gegen einen Mauervorsprung gerannt wäre.

Mit angehaltenem Atem stand er ein paar Augenblicke lauschend, doch nichts regte sich, kein Laut, kein Stimmenklang, nur das leise Schallen und Zirpen der Zikaden ging gleichsam wie das Geräusch der Stille in der schweigenden Sommernacht.

Endlich trat Georg aus dem Schatten des Gartenhauses heraus.

Die weite Blumenterrasse der Einsiedelei war leer. — —

Im Gefühl der ersten Enttäuschung wollte er anfänglich den Park sofort wieder verlassen und im Sinderoder Dorfwirtshaus den Anbruch des Tages erwarten, um Käthe wenigstens in der Frühe des anderen Morgens noch vor der Fahrt nach dem Bahnhof abzufangen.

Aber schon im nächsten Moment verwarf er diesen Entschluß wieder.

An Schlaf war unter den obwaltenden Umständen ja doch nicht zu denken, dazu erschien ihm die Perspektive einer dumpfen Landkrugstube mit dem heißen, himmelhohen Bette wenig verlockend.

Da brachte er die Nacht lieber mit Wachen zu, vertraumte die paar Stunden bis zum Morgengrauen in der Einsamkeit des Parkes, in dem beglückendes Bewußtsein, der Geliebten nahe zu sein. — —

Georg ging die ausgetretenen Steinstufen zur Seite der Blumenrabatten hinab und ließ sich auf eine der Bänke dicht am Wasser nieder.

Jetzt erst, als er saß, bemerkte er, wie vollständig erschöpft er eigentlich war; die Glieder schienen ihm schwer wie Blei, kaum vermochte er die müden Augen offen zu halten.

Eine schwüle, elektrische Spannung hing in der Atmosphäre, es war doch beinahe ebenso warm wie am späten Nachmittag.

Der Riedingsee dehnte sich, eine schwarze, unbewegte Fläche, unter dem mattsilbernen Firmament, an dem der Glanz des fast vollen Mondes beinahe sämtliche Sterne ausgelöscht hatte.

Wie ein weißer Schleierflor schwamm das blasse Licht auf der schwarzen Finsternis, die barocken Formen der wunderlich geschnittenen Taxushecken in nebelhafte Luftgebilde auflösend.

Es war, als zitterte die ganze Gegend im bleichen Silberdunst des Mondenscheins. — —

Georg lehnte sich weit auf seiner Bank zurück und schloß die Augen.

Die tiefgehende, seelische Erschlaffung löste sich zu traumhaftem Halbschlummer.

Sonnige Bilder standen vor seiner Seele.

Die Digue von Mentone, das blaue Mittelmeer, der strahlende Himmel und er selbst mit Käthe inmitten des Zaubers dieser wunderbaren Natur, glücklich im Glück ihrer jungen Liebe, fern von all dem sinnverwirrenden Getriebe der letzten Zeit. — —

Da schreckte er plötzlich aus seiner Versunkenheit auf, das feine Geräusch knirschenden Sandes hatte sein Ohr getroffen.

Das Herz schlug ihm bis in den Hals, mit vorgebeugtem Kopfe horchte er in die mondhelle Finsternis der Einsiedelei hinaus, die sich wie ein friedliches, düsteres Gemälde vor ihm ausbreitete.

Jetzt löste sich aus dem phantastischen Dunkel des Laubganges an der anderen Seite des Orangeriegebäudes eine hohe, schwarze Gestalt und trat langsamen Schrittes auf die Blumenterrasse hinaus.

Ungefähr in der Mitte des am Wasser hinziehenden Kiesweges machte sie nur wenige Meter von Georg entfernt Halt, und jetzt sah dieser in dem gespenstisch-weißen Mondlicht, daß ihm ein alter Mann in einem langen, talarartigen Rock gegenüberstand.

Noch hatte er nicht in das Gesicht des einsamen Wanderers geblickt, doch ein unbestimmtes, hellseherisches Gefühl sagte ihm, daß es Käthes Vater sein mußte, den er so ihm vor sich sahe.

Was trieb den Greis noch zu so nächtlicher Stunde in den verlassenen Park? Alle das, was er über die Wunderlichkeiten des Schloßherrn von Sinderode gehört, fiel ihm plötzlich ein, indes er sich unbeweglich im Schatten seines Platzes hielt, in der Hoffnung, daß ihn der Baron vielleicht gar nicht bemerken, sondern achtlos an ihm vorbeigehen würde.

Da wandte der alte Mann auf einmal den Kopf gerade nach der Ecke, in der Georg saß, und ein voller Blick aus den großen, dunklen Augen umfaßte seine Gestalt.

Zugleich fragte eine trockene Stimme ohne die Spur eines Anklanges von Furcht oder Ueberraschung in schnarrendem Tone:

„Wer sind Sie? Was treiben Sie zu dieser Stunde noch in meinem Park?"

Georg hatte sich bei den letzten Worten des Fragenden sofort von seinem Sitze erhoben und war mit ehrfurchtsvoller Verbeugung auf ihn zugetreten.

Doch die Antwort erstarb ihm auf den Lippen vor dem Ausdruck jähen Entsetzens, mit dem ihn der Baron ins Gesicht starrte.

„Leo von Stelten!" murmelte der alte Mann. „Leo von Stelten!" —

Er hatte doch nicht so leise gesprochen, daß seine Worte dem Ohr seines Gegenüber verloren gegangen wären.

Der Klang der Stimme, der Name des Gastes gaben Georg in diesem Augenblicke seine Fassung wieder.

„Nicht Leo von Stelten", sagte er, sich höher aufrichtend, „sieh vor Ihnen, sondern Georg von Stelten, Leos Sohn!"

Minutenlang verharrte der Baron stumm in Gedanken versunken, als taste er sich erst langsam in die Vergangenheit zurück; dann zuckte es auf einmal wie ein Blitz des Erkennens über sein Gesicht.

„Ah, Georg von Stelten!" versetzte er endlich, wie traumverloren und reichte dem jungen Manne mit altertümlicher Feierlichkeit die Hand. „Seien Sie nur gegrüßt auf meinem angestammten Grund und Boden."

Ein langes Schweigen entstand.

(Forts. folgt.)

Angenehmheit bringen wollen, als es schon der Fall ist. Jeder Landwirt, so schreibt die „Siegener Zeitung", der sein wahres Interesse verfolgt und etwas auf seine Ehre hält, weist den fremden Aufkäufern die Tür und entzieht denjenigen Berufsgenossen seine Achtung, die trotz wohlmeinender Warnung aus niedriger Habsucht ihr Korn an die Wucherer abgeben.

? **Buer**, 2. Aug. **(Viereinhalb Millionen Sowjetrubel in der Gefangenschaft verdient.)** Der ehemalige Kriegsfreiwillige Fritz Knuth, der von seinen Eltern längst als tot betrauert wurde, ist nach sieben Jahren in die Heimat zurückgekehrt. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener hat dem Heimgekehrten einen würdigen Empfang bereitet. Unter den Klängen einer Musikkapelle hielt der Heimkehrer durch die reich beflaggten Straßen des Stadtteils Buer-Erle seinen Einzug. Wie er mitteilte, hat er es nach vielen Strapazen und durch harte Arbeit — er mußte u. a. in Sibirien Gold graben — zu der ansehnlichen Summe von viereinhalb Millionen Sowjetrubel gebracht, die ihm die Rückkehr in die Heimat über Stettin ermöglicht haben. Auch erwähnte er, daß noch drei Kriegsgefangene von hier aus der Bismarck-, August- und Weststraße auf dem Rückwege in die Heimat seien.

? **Bielefeld**, 27. Juli. **(Eine mißlungene Autoentführung.)** Eine sonderbare Geschichte passierte dem Teilhaber der vereinigten Lichtspieltheater in Bielefeld, Bröker in Osnabrück. Er hielt mit einem Automobil vor den Alemannia-Lichtspielen, wo er geschäftlich zu tun hatte. Vorsichtshalber nahm er den Zünder aus seinem Auto heraus und mit ins Haus. Als er nach einer Verhandlung von etwa 1 bis 1½ Stunden aus dem Theater zurückkehrte, sah er an seinem Auto mehrere Monteure beschäftigt, die sich bemühten, das Auto in Gang zu bringen, was natürlich nicht gelang, weil der Inhaber ja den Zünder entfernt hatte. Auf seine Frage, was sie dort machten, erwiderten sie, sie hätten durch einen Herrn, der sich im Restaurant „Zum weißen Roß" aufhalte, den Auftrag erhalten, das Automobil, das vor dem Alemannia-Theater stände, gebrauchsfähig zu machen. Die weitere Untersuchung stellte fest, daß tatsächlich in dem genannten Restaurant ein Herr saß, der folgendes erklärte: Ein elegant gekleideter Herr, den er nicht kenne, habe ihm eine Bescheinigung vorgezeigt, wonach Herr Bröker aus Bielefeld ihm das Automobil verkauft habe. Der elegante Unbekannte habe ihn gebeten, durch einige Osnabrücker Monteure das Auto gebrauchsfähig zu machen. Als Entgelt für diese Gefälligkeit, nämlich die Herbeischaffung mehrerer Monteure, sollte er freie Zeche im „Weißen Roß" erhalten. Der „große Unbekannte" hat sich bis jetzt noch nicht ermitteln lassen und es ist auch noch nicht gelungen, Klarheit in diese mysteriöse Geschichte zu bringen. Angenommen werden muß indessen, daß es sich um einen raffinierten Versuch eines Autodiebstahls handelt. Wenn Bröker nicht den Zünder entfernt hätte, würde der Diebstahl wahrscheinlich geglückt sein. Die Kriminalpolizei ist mit weiteren Feststellungen beschäftigt.

? **Osnabrück**, 30. Juli. **Nach einer Brunnensprengung** mit Pikrin stiegen drei Arbeiter, die notwendigen Vorsichtsmaßregeln übersehend, in den 14 Meter tiefen Schacht. Alle drei wurden von den Sprenggasen betäubt. Nur bei zweien waren die von der herbeigerufenen Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche von Erfolg. Der dritte Arbeiter starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

** **Barmen**, 2. Aug. **Einen tragischen Abschluß** fand der hier abgehaltene Verbandstag der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens. Der 1. Verbandsvorsitzende, Oberstadtsekretär Scheibig, Charlottenburg, erkrankte während der Tagung und verschied in der vorvergangenen Nacht im hiesigen Krankenhaus. Die Kommunalbeamten Preußens verlieren in ihm einen hervorragenden und langjährigen Führer und Vertreter ihrer Interessen.

** **Duisburg**, 1. Aug. **Ein großer Waldbrand** entstand im Duisburger Stadtwald an der Grenze des Duisburger Gebietes und der Gemeinde Großenbaum. Durch die außerordentliche Trockenheit wurden die Arbeiten der Feuerwehren sehr erschwert. Mit Hilfe der großen Motorspritze gelang es nach stundenlanger schwerster Arbeit das Feuer zu löschen, nachdem es vier bis fünf Hektar Wald, meist jungen Eichenwald, vernichtet hatte.

** **Köln**, 2. Aug. **(Schloßbrand.)** Aus Berncastel wird gemeldet: Im Schlosse des Freiherrn von Schorlemer-Lieser brach Sonntag nachmittag ein Brand aus, der den Dachstuhl und einen Flügel des Schlosses mit der Ballustrade vernichtete. Der Schaden wird auf 1½ Millionen Mark geschätzt.

** **Köln**, 2. August **(Ertrunken.)** Der Athletik-Obmann des Kölner Ballspielklubs, Wilde, ist Sonntag beim Baden in der Lahn ertrunken.

Autoverkehr im Industriebezirk.

Der Direktor des Siedlungsverbandes hat, unterstützt von den größeren Sondervereinigungen des Bezirks, sich veranlaßt gesehen, bei den Regierungspräsidenten für eine Einschränkung des Kraftwagenverkehrs an Sonntagen einzutreten. Ausgehend von der Erwägung, daß in einem stark industrialisierten Gebiet es Aufgabe der Behörden sein muß, dafür zu sorgen, daß gewisse Teile in der Nähe der Städte als Erholungsviertel dienen müssen und diese nach Möglichkeit von Rauch und Staub freizuhalten sind, schlägt der Verbandsdirektor eine Sperrung bestimmter Straßen für Kraftwagen vor. Das Fahrverbot soll im Wege einer Regierungspolizeiverordnung erfolgen. Der Autoverkehr, der getroffen werden soll, ist der Sport- und Luxusverkehr. Ausnahmen sieht der Vorschlag des Verbandsdirektors vor für bestimmte Berufsarten, wie z. B. Aerzte, wichtige Industriezweige, Behörden usw., die auf Grund von Erlaubnisscheinen auch auf den gesperrten Straßen verkehren dürfen. Daß derartige Autosperren in England wie auch in der Schweiz nichts Ungewöhnliches sind, ist bekannt. Sie bedeuten auch für den Autobesitzer durchaus keine so einschneidenden Maßnahmen, wie man vielleicht auf den ersten Blick annehmen könnte. Denn erstens hat er die Möglichkeit, bei wichtigen Fahrten auf Grund eines Sondererlaubnisscheins zu verkehren, zweitens aber kann er unter Vermeidung der Hauptausflugstraßen — denn nur diese sind zur Sperrung vorgeschlagen — auf einem Umweg von einigen Kilometern sein Ziel erreichen. Wie sehr es nötig war, eine solche Maßnahme einmal anzuregen, geht daraus hervor, daß am 17. Juli auf der Strecke Hattingen—Sprockhövel in einer halben Stunde 63 Personenkraftwagen in beiden Richtungen gezählt wurden.

Vorgeschlagen zur Sperrung sind folgende Landstraßen im Regierungsbezirk Arnsberg:

1. Dortmund (Hochstraße — Ecke Kreuzstraße) — Steinerne Brücke — Löttringhausen — Herdecke,
2. Bahnhof Wittbräucke — Syburg — Schwerte,
3. Bahnhof Wittbräucke — Höchsten — Berghofer Mark,
4. Hörde — Freischütz — Schwerte,
5. Dortmund — Brechten — Lünen,
6. Hattingen — Blankenstein — Herbede,
7. Hattingen — Sprockhövel — Herzkamp,
8. Steinenhof — Felderbachtal — Elsringhausen — Herzkamp,
9. Witten — Wetter — Herdecke,
10. Witten — Wittbräucke,
11. Wanne — Crange.

Weitere Nachrichten.

— **Ein schwerer Raubüberfall** ereignete sich Freitag abend um 11½ Uhr auf der Chaussee zwischen Sadowa und Köpenick. Als um diese Zeit mehrere Berliner Ausflügler, etwa 12 bis 15 an der Zahl, sich auf der genannten Chaussee nach Köpenick begeben wollten, trat plötzlich eine Bande von 20 bis 30 Mann aus dem Walde mit dem Ruf: „Stehen bleiben! Hände hoch!" und stellte sich quer über den Weg, wobei sie ihre Revolver auf die entsetzten Passanten richteten. Die Räuber zwangen die Ueberfallenen, alles Bargeld und ihre Kostbarkeiten herauszugeben. Nach den Angaben der Ausflügler bestand die Bande aus Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren, die sauber und anständig gekleidet waren.

— **Aufhebung der Harzburger Spielhölle.** Die mit Genehmigung des braunschweigischen Staatsministeriums im Harzburger Kasino eröffnete Spielbank mußte ihren Betrieb einstellen, da Personen, die große Summen verloren hatten, Anklage auf Falschspiel stellten. Eine Untersuchung darüber ist im Gange.

— **Zu die Luft geflogen.** Gestern flog die Niederlage der Deutschen Kunstlederfabrik in Brockwitz aus unbekannter Ursache in die Luft. 3 Arbeiter wurden getötet, 14 Personen, darunter einige sehr schwer, verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß. Das ausbrechende Feuer fand in den gewaltigen Mengen von Zellulose, die in der Niederlassung lagerten, sofort reichliche Nahrung und breitete sich mit großer Schnelligkeit aus. Sämtliche Fensterscheiben in einem Umkreis von 300 Metern sind völlig zertrümmert worden.

— **Ein großer Waldbrand** vernichtete in unmittelbarer Nähe Nürnbergs mehrere hundert Hektar Wald im Werte von 1 Million Mark. Der Brand konnte erst nach neunstündiger Tätigkeit von zahlreichen Feuerwehren, Polizeiwehren und Reichswehr gelöscht werden. Vermutlich liegt Brandstiftung vor.

— **Automobilunglück.** Sonntag nachmittag stürzte das Automobil des Direktors Barella aus Berlin-Schöneberg bei Regensburg unterhalb der steinernen Brücke in die Donau. Barella ist tot, seine Frau und ein anderer Berliner wurden gerettet.

— **Eine heilsame Lehre.** Aus dem württembergischen Oberland wird geschrieben: Dieser Tage rauchte ein junges Bürschchen in einem Nichtraucherabteil. Die Mitreisenden machten ihn auf das Verbot in dieser Abteilung aufmerksam. Umsonst, der Bursche rauchte ruhig weiter und bemerkte, daß das niemand etwas angehe; jetzt habe man eine andere Zeit und er rauche jede Woche für 50 Mark Zigaretten. „So alte Esel, wie z. B. im Zuge seien, brächten das gar nicht fertig." — „Du hoscht recht, daß ich z. B. das nicht fertig bring'", sagte ein mitreisender Bauer, „aber ebbes bringt so ein alter Esel doch fertig, ich will Dirs gleich zeigen," näherte sich dem Bürschchen und verdrosch ihn so, daß der Frechdachs, beide Backen haltend, eiligst den Wagen verließ und bei der nächsten Station verschwand.

Die neue Regelung des Lohnabzugsverfahrens.

Nachdem das neue Lohnsteuergesetz erschienen ist, ergibt sich für den Steuerabzug vom 1. August 1921 folgende Neuregelung:

1. Von dem Arbeitslohn der ständig beschäftigten Arbeitnehmer — einschließlich der Löhne aus der Leistung von Ueberstunden, Ueberschichten usw. — hat der Arbeitgeber gemäß § 45a des geltenden Gesetzes bei jeder Lohnzahlung 10 v. H. des Betrages einzubehalten, um den der Arbeitslohn
   a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Tagen 4 Mark für den Tag,
   b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen 24 Mark für die Woche,
   c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Monaten 100 Mark für den Monat übersteigt.
2. Der gleiche Betrag ist abzugsfrei zu belassen für die zur Haushaltung zählende Ehefrau des Arbeitnehmer (§ 45a Abs. 1).
3. Der dem Steuerabzug nicht unterworfene abzugsfreie Teil des Arbeitslohns erhöht sich für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zahlende minderjährige Kind a) im Falle der Berechnung des Arbeitslohnes nach Tagen um 6 Mark für den Tag, b) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Wochen um 36 Mark für die Woche, c) im Falle der Berechnung des Arbeitslohns nach Monaten um 150 Mark für den Monat (§ 45a Abs. 2).
4. Dazu tritt vom 1. August 1921 an
   A) in den Fällen, in denen Abzüge nach § 13 E.St.G. schon in der Zeit vom 1. April 1921 bis zum 31. Juli 1921 berücksichtigt worden sind, eine Ermäßigung des nach vorstehender Ziffer 1 bis 3 sich berechnenden Steuerabzugsbetrages von 10 v. H.,
   d) um 0,60 Mark täglich im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Tagen,
   c) um 3,60 Mark wöchentlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Wochen,
   f) um 15 Mark monatlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Monaten.
   B) in den Fällen, in denen Abzüge nach § 13 E.St.G. in der Zeit vom 1. April 1921 bis 31. Juli 1921 nicht berücksichtigt worden sind, eine Ermäßigung des nach Ziffer 1 bis 3 sich berechnenden Steuerabzugsbetrages von 10 v. H. für den in der Zeit vom 1. August 1921 bis 31. Oktober 1921 gezahlten und bis zum 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitslohn
   a) um 1,40 Mark täglich im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Tagen,
   b) um 8,40 Mark wöchentlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen,
   c) um 35 Mark monatlich im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Monaten.

Bei jeder nach dem 31. Oktober 1921 folgenden Lohnzahlung ständig beschäftigter Arbeitnehmer kommen auch in diesem Falle zur Abgeltung der nach § 13 E.St.Ges. zulässigen Abzüge nur die Beträge des § 45 Abs. 2 Nr. 3 zu 0,60 Mk., 3,60 Mk. oder 15 Mk. in Frage.

5. Dagegen sind vom 1. August 1921 nicht mehr vom Arbeitslohn abzusetzen:
   a) die Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden-, und Erwerbslosenversicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, sowie Beiträge zu öffentlich-rechtlichen Berufs- oder Wirtschaftsvertretungen, soweit sie vom Arbeitgeber entrichtet und zu Lasten des Arbeitnehmers verrechnet werden,
   b) sonstige Abzüge nach § 13 E.St.G. insbesondere für Werbungskosten. In den Fällen jedoch, in denen Arbeitnehmer von dem Finanzamt eine Bescheinigung darüber erhalten haben, daß beim Steuerabzug höhere Abzüge als 1800 Mk. jährlich zu berücksichtigen sind, treten diese höheren Abzüge an Stelle der in Ziffer 4a genannten Beträge.
6. Den unständig beschäftigten Arbeitnehmern ist von dem Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung 10 v. H. des Arbeitslohns einzubehalten (§ 1c der vorläufigen Bestimmungen vom 28. Juli 1920) mit der Maßgabe, daß bei den Lohnzahlungen nach dem 31. Juli 1921 bis zum 31. Oktober 1921 sich der einzubehaltende Betrag oder der vom Finanzamt auf Bescheinigung zugelassene geringere Betrag um 0,40 Mk. für je zwei angefangene oder volle Stunden und bei den Lohnzahlungen nach dem 31. Oktober 1921 um 0,15 Mk. für je zwei angefangene oder volle Stunden ermäßigt.
7. Im übrigen bleiben die zur Durchführung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn erlassenen Anordnungen unberührt, wobei nochmals darauf hingewiesen wird, daß, soweit durch Bescheinigungen der Finanzämter die Berücksichtigung höherer Werbungskosten als 1800 Mark jährlich bei dem Steuerabzug zugelassen worden ist, es bis auf weiteres bei dieser Regelung verbleibt.

Zur Erläuterung füge ich folgende Beispiele an:

1. Bei einem verheirateten ständigen Arbeitnehmer mit 4 minderjährigen Kindern, bei dem Abzüge nach § 13 E.St.G. schon bisher berücksichtigt worden sind, würde sich zum Beispiel bei einem Wochenlohn von 350 Mark der Steuerabzug bei der Lohnzahlung am 6. August 1921 wie folgt gestalten:

Wochenlohn	350,00 Mk.
davon abzugsfrei (2×24 + 4×36) =	192,00 Mk.
Rest	158,00 Mk.
Hiervon 10 vom Hundert	15,80 Mk.
davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 E.St.G.	3,60 Mk.
demnach einzubehalten:	12,20 Mk.

2. Bei einem verheirateten Arbeitnehmer mit zwei minderjährigen Kindern, bei denen Abzüge nach § 13 E.St.G. bisher noch nicht berücksichtigt worden sind, gestaltet sich der Steuerabzug bei einem Wochenlohn von 280 Mark wie folgt:

a) für die Lohnzahlungen in der Zeit vom 1. August 1921 bis 31. Oktober 1921 für den bis zum 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitslohn:

Wochenlohn	280 00 Mk.
davon abzugsfrei (2×36 + 2×24) =	120,00 Mk.
Rest	160,00 Mk.
Hiervon 10 vom Hundert =	16,00 Mk.
davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 E.St.G.	8,40 Mk.
einzubehalten:	7,60 Mk.

b) für die Lohnzahlungen nach dem 31. Oktober 1921:

10 vom Hundert = 16 Mk. (wie oben).

davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 E.St.G.	3,60 Mk.
einzubehalten	12,40 Mk.

3. Unständiger Arbeitnehmer mit 3½ Stunden Arbeitszeit und 19 Mk. Lohn:

einzubehalten 10 von Hundert =	1,90 Mk.
davon ab zur Abgeltung der Abzüge nach § 13 E.St.G. in der Zeit zwischen 1. August 1921 und 31. Oktober 1921	0,80 Mk.
einzubehalten	1,10 Mk.

In der Zeit nach dem 31. Oktober 1921 gehen dem Betrage von 1,90 Mk. nur ab 2×15=0,30 Mk., so daß 1,60 Mk. einzubehalten sind.

Das Kabinett für die Goldwert-Erfassung.

TU **Berlin**, 2. Aug. Das Reichskabinett ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Vorschläge des Reichswirtschaftsministers bezüglich der Erfassung der Goldwerte einen Weg für die Erfassung unserer Leistungsverbindlichkeiten der Entente gegenüber bedeuten. Tendenzmeldungen über eine angebliche Zwiespältigkeit im Kabinett beruhen auf Erfindung.

Portugal vor wichtigen Ereignissen.

London, 2. Aug. „Daily Mail" erfährt aus Lissabon, daß am Sonnabend um 5 Uhr die Garnison die Straßen der Hauptstadt besetzt hatte. Auf den öffentlichen Plätzen fuhren Kanonen auf. Darauf fand eine Besprechung zwischen dem Präsidenten und dem Kabinett statt. Es werden wichtige Ereignisse erwartet.

Kleine Nachrichten.

Die Beratungen des Reichskabinetts über die neuen Steuervorschläge wurden gestern nachmittag weitergeführt. Die Reise des Reichskanzlers nach Bremen machte eine Unterbrechung notwendig. Die Beratungen werden am Mittwoch nachmittag wieder aufgenommen werden. Die durch die Presse gehenden Mitteilungen über Einzelheiten und die Tendenz der Verhandlungen innerhalb des Reichskabinetts beruhen auf Kombinationen.

In der gestrigen Rektoratswahl der Berliner Universität wurde der berühmte Physiker Geheimrat Prof. Dr. Nernst zum Rektor gewählt. Die Wahl unterliegt noch der Bestätigung des Ministeriums.

In Köln verlautet, daß Bonn, das vor Jahresfrist an Stelle der englischen französische Truppen erhielt, demnächst wieder in englische Hände kommen werde. Auch die französischen Truppen in Köln werden wieder durch englische ersetzt werden.

Die streikenden Stettiner Bauarbeiter haben das letzte Angebot der Arbeitgeber in der Lohn- und Urlaubsfrage erneut abgelehnt. Darauf haben die Arbeitgeber in zahlreichen Orten Pommerns die Bauarbeiter ausgesperrt.

Der vormalige General von Tessmar in Trier wurde von der interalliierten Rheinlandskommission aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen. Er steht auf der belgischen Liste der Kriegsbeschuldigten.

Blättermeldungen zufolge ist der Vorsteher des anhaltischen Münzkabinetts Dr. Johann Mann in Leopoldshall wegen Münzunterschlagung in Höhe von ¾ Millionen Mark verhaftet worden. Mann verübte nach seiner Festnahme Selbstmord.

Wie die Havasagentur aus Athen meldet, ist König Konstantin in Begleitung des Premierministers Gunaris feierlich in Eski Schehir eingezogen.

Harding hat eine Vorkonferenz über die Verhältnisse des fernen Ostens, die von England gewünscht wurde und die vor der Washingtoner Konferenz stattfinden sollte, abgelehnt. England wird deshalb nicht mehr auf einer Vorkonferenz bestehen.

In einer allgemeinen Versammlung der holländischen Bergarbeiter wurde mit sämtlichen Stimmen der Streik proklamiert. Es handelt sich um Lohndifferenzen. Die Bergwerksdirektionen hatten einen Vorschlag der Bergarbeiter, die vorgenommene Lohnermäßigung um 14 Tage zu verschieben, abgelehnt.

Unter starker Beteiligung der akademischen Kreise nahm eine von den ehemaligen Straßburger Korporationen und Studentenschaft der Universität Frankfurt gemeinsam veranstaltete Gedenkfeier zur Erinnerung an die vor 300 Jahren erfolgte Gründung der Straßburger Universität einen würdigen Verlauf.

Laut vorläufiger Schätzung hatte die Einfuhr Schwedens im Mai den Wert von 95 Millionen Kronen (im Vorjahre 514 Millionen) und die Ausfuhr den Wert von 82 Millionen (im Vorjahre 227 Millionen).

Die Berichte aus Danzig über die Stationierung der ersten leichten Kreuzerhalbflottille der englischen atlantischen Flotte in der Ostsee haben in Schweden große Nervosität hervorgerufen.

Bei der Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit Perus kam es in Bilbao zwischen spanischen, italienischen und französischen Seeleuten zu Schlägereien, wobei es vierzig Tote gegeben haben soll.

Konzert, Theater 2c.

Kamen 3. Aug. **Alt Heidelberg**, du feine, du Stadt an Ehren reich! Das wahre, echte Studentenleben der dafür bekannten Universitätsstadt Heidelberg offenbart sich so recht in dem alten, doch immer neuen Meyer-Förster'schen Schauspiel „Alt Heidelberg", das am Sonntag abend im Schützenhof von der Westfälischen Opern- und Operetten-Gesellschaft Münster unter Regie des Herrn Direktors Frey gegeben wurde. Der Besuch entsprach nicht den Erwartungen; schade, denn an solch innerlich erfrischendem Werke erfreut sich ein jeder, besonders wenn sie derart vermittelt werden, wie die Münsteraner Schauspieler dieses tun. Die Bühnenausstattung entsprach nicht allen Wünschen, doch wurde bei dem glänzenden Bühnenspiel der Künstler, die ihre Leistungen solchen in Großstädten wohl ebenbürtig an die Seite stellen können, vieles ausgeglichen. Besonders gefielen in ihren dankbaren Rollen Frl. Haak-Steenhardt als Käthi und Herr Affies als Karl-Heinz. Ihnen schlossen sich vollwertig an Herr Direktor Frey als Bediente des Prinzen Luiz und Herr Reger als Lehrer Jüttner, Herr Kühne als Staatsminister und Frau Stierlin und Herr Wortmann als der berühmte Kellermann. Das Zusammenspiel war vorzüglich und die Wirkung auf die Zuschauer stark. Wir hoffen, die Münsteraner Gäste bald wieder hier zu sehen.

Sport.

Kamen, 3. Aug. (Sportverein Kamen.) Wir erinnern an die Monatsversammlung, die der Sportverein heute abend im Vereinslokal abhält. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht.

Sparen ohne Einschränken

ist keine Kunst, wenn Sie Continental-Absätze tragen. Durch ihre große Haltbarkeit — Leder übertreffend — verringern Sie Ihre Ausgaben. Sie haben dabei elastisch weichen Gang und erhöhte Gehleistung. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

Continental Absätze

So gut wie Continental-Reifen.

Geschäfts-Uebernahme!

Meiner verehrten Kundschaft gebe ich bekannt, daß ich das bisher von Fräulein Wolf geführte,

Damen-Friseur-Geschäft

Markt Nr. 22, im Hause des Herrn Otto Hilburg, durch Kauf übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, mir meinen Kundenkreis durch saubere und gute Bedienung zu erhalten und zu erweitern.

Ich bitte deshalb, mir volles Vertrauen zu schenken und mein Unternehmen wohlwollend zu unterstützen.

Kamen, den 2. August 1921.

Achtungsvoll

Fritz Strunck und Frau.

Gleichzeitig bringe ich mein Bahnhofstr. Nr. 34 gelegenes

Herren-Friseur-Geschäft

empfehlend in Erinnerung.

Tabak, Zigarren, Zigaretten

— nur Ia. Qualitäten. —

3398

Fritz Strunck,

Spezial-Herren- u. Damen-Friseur-Salons.

Bahnhofstr. 34 und Markt 22.

2908

Möbel auf Teilzahlung

Kredit erhält jeder!

Anzahlung Nebensache

Die Höhe der **An- u. Abzahlung bestimmt jed. Käufer selbst** mit.

Einzelmöbel

Kleiderschrank, Küchenbufett, Vertikow, Plüsch- u. Ledersofa, Chaiselongue, kompl. Bettstelle mit Matratze, Schreibtisch, Pfeilerspiegel, Trumeauxspiegel, Eimerschrank, Korbsessel, Korbsesseltische, Tische, Stühle, Waschkommode, Nachtkonsole, Matratze, Patentrahmen.

Komplette Küchen
Komplette Schlafzimmer
Geringe An- u. Abzahlung.

Kein Laden, daher billig.

Dortmunder Möbelheim,

Gutenbergstr. 53, im Hofe der Wagenfabrik Beukelmann.

Kredit erhält jeder.

Auf

Teilzahlung

erhalten Sie

Herren- und Burschen-Anzüge
Gummi-Mäntel - Covercoats
Cutaways - gestr. Hosen

Grosse Auswahl in

Damen-Mänteln
Damen-Kostümen
Kostüm-Röcken und Blusen
und alle Manufakturwaren.

Max Mischkowski

Dortmund, Steinstr. 60,

Ausgang Nordseite Hauptbahnhof.

3394 **Bequeme**

Abzahlung

Kredit erhält jeder.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Kaiserau und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich vom 1. August ab ein

Schuhgeschäft, Maß- und Reparatur-Werkstatt

eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Es wird mein Bestreben sein, nur erstklassige Waren zu führen.

Gustav Knäpper,

3391 **Kaiserau,** Wasserkurlerstraße 13.

Herzogspaar

ZIGARETTEN

40 und 50 Pfg. **MALZMANN**

Allein-Engros-Vertrieb für den hiesigen Bezirk zu Fabrikoriginalpreisen.

Hans Dolle, Tabakfabrikate-Großhandlung,

Anruf Nr. 2. **KAMEN** Markt 16.

Bilder-Rahmen

in allen Größen

und

Ausführungen

empfiehlt:

Die Buchhandlung der Kamener Zeitung,

Weststrasse 10.

Konditorei und Café

Otto Schneider

Bahnhofstraße 34, am Bahnhof.

Empfehle täglich frisch:
Kaffee-, Tee- u. Weingebäck, Kuchen, Torten, bunte Schüsseln.

Bestellungen auf Gebäck, Torten, Eis usw. zu allen Festlichkeiten werden prompt und pünktlich ausgeführt, auch nach auswärts.

Telephon 279.

Mein modernes Café bringe in empfehlende Erinnerung. 3325

Geschäftsbücher

Tagebücher,
Kassabücher,
Hauptbücher,
Kopierbücher usw.,

in großer Auswahl vorrätig, empfiehlt die

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Weststraße 10.

Keine Wanze mehr!

nur mit Mortin zu erzielen. Erfolg verblüffend, mehrjährige Garantie. Riecht nicht, macht keine Flecken Fl. 8.00 Mk. 1878

Drogerie W. Klinkmann, Weststrasse 1.

Fr. Brinkmann

begl. Vertreter von

Pastor Felkes Heilweise

Unna, Bahnhofstraße 49

Sprechstunden: Dienstags und Freitags von 9 bis 6 Uhr. 3139

(Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise)

PIANOS Flügel, Harmoniums

unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit

mit Klangsteg D.R.G.M. 458 403 2te Fabrik **Berlin S 42**

Roth & Junius

Hof-Piano- u. Flügelfabrik

Hagen i. W. Bahnhofstr 29. 5.

Lehrgang für Wiesenwärter.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen veranstaltet bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 5. September bis 15. Oktober ds. Js. durch die Wiesenbauschule in Siegen einen Lehrgang zur Ausbildung von Wiesenwärtern, an dem sich im nächsten Frühjahr ein Wiederholungskursus von einwöchiger Dauer anschließen wird. Der Lehrgang wird in Elspe, Kr. Olpe, und Nuttlar, Kr. Meschede, abgehalten.

Am Schluß des Frühjahrskursus Entlassungsprüfung.

Anmeldungen baldigst an die Landwirtschaftskammer in Münster oder an die Wiesenbauschule in Siegen, die zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Kriegsbeschädigte, die Aussicht auf eine Wiesenwärterstelle haben, können an den Lehrgängen teilnehmen.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen:

Freiherr von Ledebour.

Alle Vereine

geben ihre Veranstaltungen zweckmäßig in der „Kamener Zeitung" bekannt. Die starke, ständig zunehmende Verbreitung der K. Z. in allen Schichten des Landkreises Hamm sichert einen guten Besuch der Veranstaltungen, wodurch die Insertionskosten mehrfach gedeckt werden.



Musik-instrumente

aller Art

Bestandteile

Noten

in grosser Auswahl

Kamener Musikhaus

Markt 16. 3241

Siegellack

in guter Qualität

empfiehlt

Buchdruckerei der

Kamener Zeitung.

---

1 Stehpult

zu verkaufen. 3390

Zu erfr. in der Geschst.

Schaf h3396

evtl. mit Lamm zu verk. Näh. i. d. Geschäftsstelle der Kamener Ztg.

Zimmerleute

gesucht. 3379

H. Fiene,

Mechan. Schreinerei und Zimmerei.

Lünenerstraße.

Ordentlicher h3397

Junge

für landwirtschaftliche Arbeiten sofort gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle der Kamener Ztg.

Suche für sofort oder 15. August, für meinen kleinen Haushalt, ein tüchtiges, ordentliches

Mädchen,

das auch melken kann, gegen hohen Lohn. 3381

Frau Otto Selig,

Unna-Königsborn, Luisenstraße 22.

Mädchen

für Hausarbeiten sofort gesucht. 3395

Konditorei Koch,

Unna, Kaiserstraße 29.

Ein gut erhaltenes

Herren-Fahrrad

(Brennabor) gegen ein

Damen-Fahrrad

umzutauschen. 3377

Kampstraße Nr. 10.

Bergmann, 27 Jahre alt, kath., sucht die Bekanntschaft einer Dame von 24—30 Jahren, zwecks späterer

Heirat.

Ang. unter Nr. **3388** an die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Achtung!

Am **Donnerstag** auf dem Wochenmarkt verkaufe ich echten

Holländer Fettkäse

zu 12 bis 14 Mark p. Pfd.

Windgassen aus Unna.

3387 Bitte auf die Firma achten.

Löns Bücher

wieder vorrätig, wie

Aus Wald und Heide
Mein braunes Buch
Mein buntes Buch
Da draußen vor dem Tore
Mümmelmann
Der Wehrwolf
Mein blaues Buch
Dahinten in der Heide.

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Weststraße 10.